

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rosfen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Nr. 23.

Dienstag, den 16. März

1880.

Bekanntmachung, die Untersuchung der Blitzableitungen betr.

Es ist wiederholt wahrzunehmen gewesen, daß bei Blitzableitungen die Erdverbindung ungenügend war oder innerhalb der Leitung sich Defecte befanden, welche die continuirliche Verbindung unterbrachen. Derartige Blitzableitungen bringen nicht nur nicht Nutzen, sondern im Gegentheil noch Gefahren mit sich. Da hiergegen nur eine von Zeit zu Zeit vorzunehmende Untersuchung der Blitzableitungen durch Electrotechniker schützt, so sieht sich die Königl. Amtshauptmannschaft im Einverständnisse mit ihrem Bezirksausschusse veranlaßt, den Gebäuden des hiesigen Bezirke die Prüfung ihrer Blitzableitungen mit dem Bemerken zu empfehlen, daß diese Prüfungen von den Mechanikern Lommatsch in Meissen und Kalkofen in Cölln sowie von dem Uhren- und Telegraphenfabrikanten Kentzsch in Meissen ausgeführt werden. Die Prüfungskosten werden sich, abgesehen von etwaigen Auslagen für Hinzuziehung eines Dachdeckermeisters u. s. w. für die Umgebungen von Meissen bei 1 bis 2 Fangstangen auf gewöhnlichen Gebäuden auf 2 bis 4 Mark belaufen. Bei größeren Entfernungen würde außerdem eine Reisevergütung zu gewähren sein.

Meissen, am 11. März 1880.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Hoffe.

Auf Folium 15 des hiesigen Handelsregisters ist am untergezeichneten Tage verlautbart worden, daß in Folge Anzeige vom 11. März d. J. an Stelle des ausscheidenden Hermann Schönhals aus Sora C. F. Engelmann in Wilsdruff als Stellvertreter des Directors des ländlichen Spar- und Vorschußvereins für Röhrsdorf und Umgegend erwählt worden ist.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 13. März 1880.

Dr. Gangloff.

Tagesgeschichte.

Fürst Bismarck benutzte wie früher auch jetzt wieder seine parlamentarischen Gesellschaften, um im Laufe des Tischgesprächs über diese und jene Gegenstände der Politik seine Ansichten mit großer Offenheit kund zu geben. Bei dem großen Diner am 9. d. M. äußerte er, daß er die Weigerung der französischen Regierung, den russischen Militärlisten Hartmann auszuliefern, so sehr er auch die That desselben verabscheue, nicht mißbilligen könne; die junge Republik habe, wenn sie sich nicht einer Gefahr aussetzen wollte, nicht anders entscheiden können, auch sei er überzeugt, daß ernsthafte Unterbrechungen der russisch-französischen Beziehungen aus diesem Zwischenfalle nicht hervorgehen würden; wo Auslieferungsverträge nicht beständen, habe keine von den Folgen betroffene Nation das Recht, sich zu bellagen. Die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland bezeichnete der Fürst als die innigsten und sprach die Ansicht aus, daß menschlichem Ermessen nach das neu angebahnte Verhältnis von dauerndem Bestand sein werde. In Betreff der zweijährigen Budgetperiode meinte er, daß ihm an dem Gesetz wenig gelegen sei, wenn der Reichstag die Staatsverhandlung immer so schnell erledige wie dieses mal; er habe nur vermeiden wollen, daß durch die Kollision der beiden großen parlamentarischen Körperschaften die größeren Interessen des Reiches unter den preussischen leiden müßten. Die Verhandlungen mit Rom betreffend meinte der Reichskanzler, daß Rom mit der Zeit wohl zu Zugeständnissen sich verstehen und daß man diesen deutscherseits mit gleicher Mühe begegnen werde, aber Canossamünzen würden das in keinem Falle sein, die würden in Deutschland nicht geschlagen. In der Militärvorlage äußerte er, daß die als Ausgleich für den höheren Militäretat vielfach geforderte zweijährige Dienstzeit durchaus keine Ersparniß bedinge. Man sieht, daß Bismarck, wenn er auch im Parlament keine Rede gehalten, wie man sie beim Militärgesetz und der Vorlage über die Budgetperiode allgemein erwartet hatte, doch seine Ansichten an die Öffentlichkeit und was die Hauptsache ist, wirksam an die rechte Adresse zu bringen weiß.

In dem preussischen Volke lebt eine unerschöpfliche Liebe und Treue zu der Königin Luise. Das hat sich wieder gezeigt in dem schönen Denkmal, das ihr am 10. März d. J. auf der Luiseninsel im Thiergarten in Berlin errichtet worden ist. Es ist aus weißem Marmor von dem Bildhauer Ende geschaffen und aus stillen Sammlungen hervorgegangen. Die nach ihr genannte Insel war ein stilles, von grünem Gebüsch umhegtes Lieblingsplätzchen von ihr. Das Denkmal zeigt die ganze Figur der Königin in der Tracht, die sie damals trug und ist so treu und trefflich, daß der Kaiser Wilhelm sofort sagte, seine Mutter stehe gleichsam vor ihm. Drei greisen Kindern der Königin war es vergönnt, der schönen Feier beizuwohnen, dem Kaiser, dem Prinzen Carl und der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg. Die Festrede hielt Minister Hobrecht, der als früherer Berliner Oberbürgermeister das Denkmal angeregt hatte, und zwar eine sehr schöne Festrede, die gar nicht an den ehemaligen Finanzminister erinnerte; er legte der Königl. Mutter, zu deren Füßen drei Kinder standen, u. a. die Worte in den Mund: Du sollst Vater und Mutter ehren, auf daß Du lange lebest und es Dir wohlgehe auf Erden! — Auch an ein anderes Wort der Königin aus schwerer Zeit erinnerte er: es kam nur gut in der Welt werden durch die Guten. Eines der letzten prophetischen Worte der sterbenden Königin kann vor allen Kaiser Wilhelm auf sich deuten: „Die Welt möge von mir sagen, sie gab Kindern das Dasein, welche besserer Zeiten würdig waren, sie herbeizuführen gestrebt und sie endlich errungen haben.“

Der Abg. Vasker hat seinen Austritt aus der nationalliberalen Fraktion des Reichstags angezeigt. Er wird sich keiner anderen Frak-

tion anschließen. Bekanntlich gehörte Vasker zu den Begründern der nationalliberalen Partei. Außer Vasker trat auch Schröder (Friedberg) aus der Fraktion der Nationalliberalen aus, behielt sich jedoch den Wiedereintritt vor. — Der Abg. Jengel (Ansbach) ließ sich in der Fraktionsliste der Nationalliberalen streichen.

Frankreich ist und bleibt doch das Land der Ueberraschungen und der Aufregungen. Noch war der Hartmann-Scandal nicht beschwichtigt, da begann im Senat die sturmdurchtobte, leidenschaftlich durchdränkte Debatte über den Artikel VII des Ferry'schen Unterrichtsgesetzes. Mit einem Feuer, einer Begeisterung, einer Kampfeslust vertheidigte Ferry seine Vorlage, wie wir sie in unseren Deutschen Parlamenten bei keinem noch so hitzigen Oppositionsredner kennen. Der Senat, das stille, vornehme „Parlament der Greise“ war Zeuge von Szenen, wie sie die Deputirtenkammer nur in den Cassagnactagen unglückseligen Andenkens kannte, Dienstag Abend endlich folgte auf den Kampf die Entscheidung und der Art. VII fiel. Der in seiner Mehrheit gouvernementale, republikanische Senat lehnte den gegen die Schmittenschen gerichteten Paragraphen ab. Das Kampfnachspiel in den Blättern wird vielleicht noch heißer sein, als das Hauptgefecht vor der Entscheidung. Es ist nicht unmöglich, daß dem Senatsvotum eine Ministerkrise folgt; jedenfalls zeigt es sich bei dieser Gelegenheit wieder einmal, daß das innerlich zerrüttete Frankreich zu auswärtigen Actionen nicht im Stande ist.

In Rußland hat man in dem Kampfe gegen die Nihilisten doch noch zu anderen Mitteln als zu Gewaltmaßregeln gegriffen. Der Chef der Executiv-Commission, General Boris-Melikoff, zu dessen ständigen Berathern jetzt der Großfürst-Thronfolger gehört, geht von der Ansicht aus, daß die Nihilisten in einem besseren und einem schlechteren Theil vorhanden seien und daß der bessere Theil dem Nihilismus abspänstig gemacht werden müsse. Dies soll dadurch bewerkstelligt werden, daß die Regierung den Guten alle Rechte und Freiheiten garantirt und den Schlechten mit Tod und Verderben droht. Thatsächlich sind in dieser Richtung auch schon Schritte gethan. Die russischen Zeitungen dürften ferner ihre Meinungen äußern, die Stadtkollegien und alle anderen Verbände sollen eine beaufsichtigende und begutachtende Stellung in politischen Beziehungen erhalten und die in den letzten Monaten gefällten Urtheile in politischen Prozessen sollen einer Revision unterworfen und möglichst gemildert werden.

London, 13. März. Der Dampfer „Montana“ von der Guion-Linie ist, von New-York kommend, heute Morgen auf der Fahrt nach Liverpool, unweit Holy-Head, gescheitert. Die Passagiere und die Mannschaft sind gerettet.

Deutsches und Sächsisches.

— Dresden. Wie verlautet, wird sich Se. Maj. der König am 20. d. M. mittelft Extrazugs nach Berlin begeben, um Sr. Maj. den Kaiser zu seinem Geburtstage zu beglückwünschen. Das Gleiche geschieht seitens Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg und des Herrn Kriegsministers v. Fabrice.

— Nach einem dem „Dresdner Journal“ zugegangenen Telegramm hat der Reichstag am 11. d. die Summe von 800,000 Mark als erste Rate für den Neubau einer Caserne für das von Meissen nach Dresden zu verlegende Jägerbataillon Nr. 13 mit 138 gegen 96 Stimmen bewilligt.

— Auf Antrag der Königl. Staatsanwaltschaft und des Untersuchungsrichters beim Freiburger Bergamte wurde, wie der „Freib. Anz.“ mittheilt, am Dienstag Nachmittag Herr Betriebsdirector Bengler auf Himmelfahrt Fundgrube durch den Grubenvorstand anlässlich der Katastrophe auf dem Abrahamschachte von seinem Amte suspendirt und eine interimistische Verwaltung eingesetzt. Sicherem Vernehmen nach ist, wie das genannte Blatt ferner schreibt, gestern